

Eine Feier des Alltäglichen

Stilleben der Berliner Malerin Rita Preuß bei „arsprototo“

Zu ihrem 85. Geburtstag erlebte Rita Preuß neben öffentlichen Ehrungen auch den Durchbruch ihrer Kunst. Zeitgleich mit dem Stadtmuseum Berlin und einer Berliner Galerie hat die Galerie „arsprototo“, Henkestr. 66, der Berliner Künstlerin eine Ausstellung eingerichtet, die nun eröffnet wurde.

Rita Preuß hat ihr umfangreiches Lebenswerk aus familiären Gründen über viele Jahre hinweg im Verborgenen geschaffen: Künstlerin und Hausfrau, ein Konflikt, den sie auch in ihrer Malerei austrägt, klaglos und mit einem gehörigen Schuss Selbstironie. Tatsächlich war sie nicht wirklich unbekannt, sondern als Meisterschülerin von Max Pechstein direkt mit der Tradition der deutschen Malerei verbunden.

Gegenläufig zu Strömungen

Dieses expressionistische Erbe lebt in ihrer Malerei nur mehr als Erinnerung fort. Jan Thorleiv Bunsen und Ulrike Götz wollten keine historische Ausstellung präsentieren. Im Mittelpunkt steht das aktuelle Werk in Konzentration auf das Thema „Stilleben“. Gleichwohl lässt die Ausstellung den Blick auf eine malerische Entwicklung zu, die durchaus eigenständig und in vielen Aspekten gegenläufig zu den Strömungen seit 1945 verlaufen ist.

Ein frühes Bild aus den 50er Jahren ist noch ganz dem damals vorherrschenden expressiven Duktus verpflichtet. Den darauf folgenden Umbruch zur abstrakten Malerei hat Rita Preuß nicht vollzogen. Vielmehr entstanden zunehmend realistische Bilder, wie das Ballett bekleideter Schneiderpuppen, die in ihrer formalen Strenge und zurückhaltenden Farbigkeit eher an die „Neue Sachlichkeit“ anknüpfen.

In diesem konstruktiven Bildaufbau steckt ein abstrahierendes Motiv, das auch in der opulenten Farbigkeit

beibehalten blieb, die seit den 90er Jahren die Bilder auszeichnet. Der nahezu fotografische Detailrealismus und die scheinbare Zufälligkeit der Bildausschnitte kontrastieren mit der Bildkonstruktion, die jede Raumillusion vermeidet. Die Perspektive ist in der Fläche aufgehoben, so dass das eigentliche Motiv des Stillebens oft wie ein Bild im Bild erscheint.

Rita Preuß verleiht dem Begriff des „Stillebens“ eine dialektische Bedeutung, die zwischen dem deutschen „Stilleben“ und der französischen „nature morte“ changiert. In den

Wiederholungen und Varianten des Immergleichen ihres „Gemüsestilllebens“ waltet eine distanzierende Ironie, die das Bild auch als Parodie der naiven Malerei erscheinen lässt. In diesem Bild erwachen die toten Fische und das im Supermarkt abgelagerte Gemüse zu einem außermenschlichen Leben. Die reale Natur selbst dagegen wird am Meeresstrand des „Seeziehens“ unverkennbar zur toten Natur.

Im unauflösbaren Ineinander von Realismus und Konstruktion entwickelt Rita Preuß eine latente Komik,

die ihr ureigenes Bild der Wirklichkeit bestimmt. Nicht zuletzt das Bild, das sie von sich selbst entworfen hat als „Selbst mit Schnupfen“ und als „Selbst mit Ringen“. Große Malerei, die bei aller Ironie zugleich eine Feier des Alltäglichen bleibt.

KURT JAUSLIN

❶ Rita Preuß: Stilleben/Malerei. Galerie arsprototo, Henkestraße 66, bis 6. Februar. Mi. bis Fr, 15 bis 20 Uhr, Sa. 11 bis 16 Uhr. Einführung in die Ausstellung am heutigen Donnerstag um 19 Uhr.



Eine latente Komik bestimmt das ureigene Bild der Wirklichkeit: Rita Preuß in ihrer Ausstellung.

Foto: Harald Hofmann